

THEATER GIBT IMMER ETWAS ZURÜCK

Leopold Ramhapp und Roger Rhyner von der «Chliibüni Glärnisch» bringen ihr neuestes Stück auf die eigene Bühne

Von Melissa Stüssi

Leopold Ramhapp und Roger Rhyner kennen sich seit über 40 Jahren. Die beiden waren sogar zusammen im Kindergarten. Vor rund zehn Jahren haben sie zusammen die «Chliibüni Glärnisch» übernommen. Trotzdem könnten sie unterschiedlicher nicht sein. Das trifft auch auf die Charaktere zu, die sie in ihrem neuesten Stück «Mit Abstand ... beschränkt» auf die Bühne bringen. Blasius und Wendelin sind Nachbarn. Einer ist unfassbar sauber und pedantisch, der andere – salopp gesagt – ein Schweinehund. Während der Pandemie sitzen sie in ihren Wohnungen fest und lernen sich gezwungenermassen näher kennen. Dabei kommen sie auf allerdumme Ideen und stellen im Zuge dessen auch brisante Gemeinsamkeiten fest. «Corona ist eigentlich nicht lustig», findet Roger Rhyner, «aber in diesem Fall schon», ergänzt Leopold Ramhapp verschmitzt. Die zwei haben eine turbulente und anstrengende Zeit hinter sich. Im Frühling

2020 mussten sie aufgrund des ersten Lockdowns die Premiere ihres Stücks «Schrägi Vögel und komische Käuz» absagen und alle 3000 Tickets zurückzahlen. Und dann brannte zu allem Unglück auch noch das Probelokal im «Schwert» in Näfels ab, zusammen mit allen Requisiten. «Ich konnte es zuerst nicht glauben, als Roger mir ein Bild vom brennenden 'Schwert' geschickt hat», erzählt Leopold Ramhapp. Nachdem er die Nachricht verdaut hatte, sei er aber wieder ins Rotieren gekommen. «Ich bin gut darin, das Beste aus Situationen zu machen, und habe deshalb schnell gehandelt.» Weil sie kein anderes Lokal finden konnten, stellten sie innerhalb eines Monats nach dem Brand eine provisorische Bühne in ihrem Lager in Schwanden auf. Dabei kam Leopold Ramhapp die Idee, hier ein richtiges Fabriktheater zu bauen. Die Feuerpolizei bejahte, doch es gab noch viel

zu tun, um alle Vorschriften einzuhalten. «Die grösste Herausforderung war, dass uns immer noch etwas Neues in den Sinn kam. Nachdem die grundlegenden Sachen fertig waren, dachten wir zum Beispiel, 'eine Zuschauertribüne wäre jetzt noch super', und dann 'ein roter Vorhang wäre auch toll', und so wurde es immer mehr», erzählt Roger Rhyner. Im Endeffekt hätten sie die Kasse regelrecht geplündert. Vieles sei auch nur durch die Hilfe von Sponsoren möglich gewesen. «Die Leute waren unglaublich hilfsbereit. Die Solidarität im Kanton Glarus ist einmalig», meint Leopold Ramhapp. Gleichzeitig waren sie auch permanent mit dem Schreiben des Stücks beschäftigt. Auch kein leichter Prozess, wenn man so unterschiedliche Ideen vereinen will.

Ob die beiden mit dem Ergebnis zufrieden sind? «Ja, wir freuen uns riesig. Es ist ein Bijou geworden, mit Herz und Charme.» Und nicht zuletzt sei es auch eine Institution für den Kanton Glarus; immerhin kann man das Theater mieten. So möchten sie andere Kunstschaffende, Vereine und den Nachwuchs unterstützen. «Theater gibt immer etwas zurück», sagt Leopold Ramhapp.

«Es geht nicht um das Rampenlicht. Unser Ziel und unser Motor in dieser ganzen Zeit war es, die Leute für einen Moment aus dem Alltag zu entführen und sie zum Lachen zu bringen.» Roger Rhyner ergänzt: «Das nun auf der eigenen Bühne mit dem eigenen Stück machen zu dürfen – es gibt nichts Schöneres.»

«Es ist ein Bijou geworden, mit Herz und Charme»

Die Vorstellungen im Juni sind ausverkauft.

Weitere Spieldaten folgen: www.fabriktheater.info



Der pedantische Blasius, gespielt von Leopold Ramhapp.



Und der unordentliche Wendelin, gespielt von Roger Rhyner.

Bilder Melissa Stüssi